

## Pressestimmen zum Film „A bras ouverts“ (Dt. Hereinspaziert)

### L'OBS:

**"A bras ouverts" vu par une Rom: "On n'est pas des sauvages, on est juste des étrangers"**

Veröffentlicht am 06.04.2017

Autorin: Marlène Thomas

Original online verfügbar: <http://tempsreel.nouvelobs.com/societe/20170406.OBS7679/a-bras-ouverts-on-est-pas-des-sauvages-on-est-juste-des-etrangers.html>

### Deutsche Übersetzung

**„A bras ouverts“ aus der Perspektive einer Romnja: „wir sind keine Wilden, wir sind lediglich Ausländer“**

### Zusammenfassung:

Edera, 18 Jahre aus Rumänien, kommentiert den Film im Artikel, von dem sie zutiefst schockiert war. Der Film „A bras ouverts“, eine Komödie unter dem Deckmantel einer Karikatur, hat starke Kritiken bei Vereinen und Kollektiven, die sich für die Rechte der Rom\*nja einsetzen, hervorgerufen.

Edera Cobzaru, 18 Jahre, wollte den Film trotzdem sehen und äußert sich nach diesem Film über ihre Eindrücke. Sie arbeitet im Verein „Enfants du Canal“ im Rahmen des Programms RomCivic, bei dem sie Rom\*nja aus den Siedlungen in Lebenslagen – wie z.B. Impfungen bei Ärzt\*innen - unterstützt. Heute ist sie verheiratet und Mutter, doch auch sie hat nach ihrer Ankunft in Frankreich in prekärer Situation gelebt. Sie war sehr schockiert über diesen Film, vor allem über die Boshaftigkeit der Darstellung von Dingen, die zum Alltag armer Menschen gehört, wie z.B. das Betteln. Auch sie bettelte nach Ankunft in Frankreich mit ihrer Mutter, um zu überleben. Sie musste während des Films sogar weinen, da sie sich zu Unrecht kritisiert fühlte. Sie hat viele Rom\*nja in ihrem Umfeld, die etwas aus ihrem Leben machen: ihre Schwägerin wird sogar die Direktion eines Geschäfts übernehmen. Sie ist völlig ratlos und versteht nicht, wie die Filmemacher\*innen nur so einen unwürdigen und degradierenden Film produzieren konnten. Der Film trägt dazu bei, dass die Angehörigen der bereits stigmatisierten Minderheit noch weniger Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein empfinden.

Sie wollte den Film aus Neugier sehen; Neugier wie ihre Minderheit dargestellt wird. Doch letztendlich kommt sie zum empörenden Schluss, dass die Figur Christian Claviers im Film seine Einladung der Rom\*nja nutzt, um sich über sie lustig zu machen und zu beweisen, dass sie schmutzig sind, nicht an einem Tisch essen, Schweine nach Hause bringen, sie nicht wissen, wie man sich im Restaurant verhält.

Am meisten empört haben sie folgende Szenen:

1. die Ankunft der Rom\*nja: Christian Clavier fragt seine Frau, wie sie diese Familie nun empfangen könnten und ob sie dies überhaupt tun sollten. Seine Frau ist im Übrigen völlig schockiert von der Ankunft. Für Edera zeigt dies, dass die Minderheit bei der Mehrheitsgesellschaft nicht willkommen ist.
2. Als Christian Clavier sich an den Vater der Rom\*nja wendet und ihn darum bittet, sie mögen mit dem Stehlen aufhören. Dieser antwortet darauf: „was sollen wir dann tun?“ Für Edera spricht diese Szene der Minderheit ihre Fähigkeit ab Arbeit zu finden, intelligent zu sein und ebenso wie andere studieren/lernen zu können.

Sie ist wütend auf die Filmproduzenten, da die Rom\*nja aus Rumänien auswandern, um an einem anderen Ort ein besseres Leben führen zu können. In den Siedlungen ist es manchmal außerhalb der Häuser schmutzig, innerhalb der Häuser versuchen die Menschen jedoch ebenfalls ihr zu Hause liebevoll zu dekorieren und es genauso sauber zu halten, wie dies andere Menschen tun würden.

Guy Laurent, einer der Drehbuchautoren, behauptet die Rom\*nja seien im Film die Held\*innen und seien menschenwürdig dargestellt. Dies sieht Edera anders: Wäre dies das Ziel gewesen, hätten die Produzent\*innen mit Rom\*nja zusammengearbeitet und die Diversität innerhalb der Minderheit gezeigt (vom Intellektuellen bis zum Menschen, der auf der Straße betteln muss).

Sie bestätigt die Meinung der *Commission des Citoyens pour les Droits de l'Homme (CCDH)*, dass dieser Film

die ohnehin diskriminierte Minderheit in schlimmere prekäre Situationen treiben könnte. Die Mehrheitsgesellschaft hat nicht viele Informationen über die Situation der Rom\*inja und die rassistischen Stereotype und Klischees des Films können sich bei einigen Menschen einbrennen und zur verstärkten Diskriminierung führen.